

Meiher & Ogeblan

und Anzeiger (Abend- und Morgenblatt)

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 171. Donnerstag, 26. Juli 1900, Abends. 58. Jahrg.

Das Meiner Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis für den Abonnenten in Riesa und Umgegend 1 Mark 50 Pf., bei Abnahme am Schalter der Post 1 Mark 20 Pf., bei den Postämtern 1 Mark 50 Pf., bei den Postämtern 1 Mark 50 Pf. Einzelnummern für die Fremden des Königreichs 10 Pfennig 9 Uhr ohne Fracht.

Druck und Verlag von Sauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Dechantenstraße 26. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mraubmord.

Am 22. Juli 1900 früh 6 Uhr ist der unten genauer beschriebene, am 23. September 1881 in Herzberg (Kreis Göttingen) geborene Sattlergehilfe Martin Feige in der Nähe der Dörfer Deuben und Altenbach 5. Wurzeln unweit der Dresden-Weißiger Chaussee an einer Strohseile ermorde und seiner Boarschaft von etwa 10 M. sowie seiner Briefstasche aus orangefarbenem Leder — die unten bezeichneten Papiere enthaltend — beraubt aufgefunden worden. Er hat, so weit bisher festgestellt werden können, bis zum 20. Juli 1900 in Weßeln bei Oßpitz in Arbeit gestanden und hat am Nachmittage des genannten Tages seine Arbeit aufgegeben, um über Oßpitz nach Weßeln zu wandern.

Der Verfassung der That erscheint dringend verdächtig ein unten genauer bezegneter junger Mensch, der sich dem Ermordeten unterwegs angeschlossen hat und in dessen Begleitung am Nachmittage des 21. Juli zwischen 6 und 7/8 Uhr amweit der erwähnten Felme auf der Dresden-Weißiger Chaussee gesehen worden ist.

Die an dem Verdammen festgestellten Verletzungen sind, wie ihrer Art und Schwere nach, mit Sicherheit anzunehmen ist, mit einem am Thortorte aufgefundenen, scharfschneidigen Sattlermesser (sog. Halbmond) ausgeführt worden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Mörder sich beim Kampfe mit seinem Opfer selber nicht unerschütterliche, blutige Verletzungen zum Wundessen an der Hand und am Unterarm mit dem Messer beigebracht hat.

Es wird gebeten, alle Beobachtungen, die zur Erforschung des Sachverhaltes und zur Feststellung und Ermittlung des Täters führen können, unverzüglich der nächsten Gendarmen- oder Polizeistation mitzutellen oder direkte Anzeige hierher zu erstatten, auch für Weiterverbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Leipzig, am 25. Juli 1900.

Der Rgl. Staatsanwalt.
Dr. Mey.

Beschreibung des Ermordeten Feige:
184 cm groß; schlank; rundliches, glattes, barloses Gesicht mit etwas vorstehenden Backenwangen; blaue Augen; schmale, gerade und spitz verlaufende Nase; normale Ohren; dunkelblonde, hinten etwa 1—2 cm, vorn etwa 4 cm lange Haare; die oberen äußeren Schmelzähne stehen hinter der übrigen Zahnreihe zurück. Bekleidung: grüner Hut, grünes Jacket, dunkle Weste und dunkle Hose.

Beschreibung des mutmaßlichen Mörders:
Übertrug um Kopfgröße den Ermordeten; gleichfalls schlank; dunkle Augen; schwarze im Gesicht gekämmte Haare, Anflug von schwarzem Schnurrbart; etwa 20 Jahre alt; Bekleidung: dunkelgrüner Jacketanzug, grüner Hut und Schostifellein.

Wangelschild des Papiere,
die sich in der obenverzeichneten Briefstasche befanden haben:

- 1) ein von der Sattlerzunftkammer in Weßeln für Feige angekauft, Weßeln, Ostern 1900 datierter Lehnbrief.
- 2) ein Arbeitsbuch.
- 3) eine Quittungsbillete der Alters- und Invaliditätsversicherung.
- 4) ein Mitgliedsbuch der Ortskrankenkasse zu Weßeln.

zu 2—4 gleichfalls auf den Namen Feige's lautend.

- 5) eine Landkarte von der Provinz Schlesien, auf der eine Anzahl Städte mit Pfeilen unterstrichen sind, und
- 6) ein kleines Notizbuch in blauer Pappschale, in dem Arbeitsmaße von Feige notiert sind.

Die Briefstasche nebst Inhalt hat sich am Thortorte nicht auffinden lassen. Es steht daher zu vermuten, daß der Mörder sie an sich genommen hat und die erwähnten Urkunden zu seiner Legitimation benutzte.

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht bedarf für das Jahr vom 1. October laufenden Jahres bis 30. September 1901 ungefähr:

1000	Centner	Rohs,
1200	"	Mittelbraunkohlen II und
100	"	Steinkohlen.

Die Ausrüstungsbedingungen sind an Kassenstelle der unterzeichneten Behörde — Zimmer 10 — einzusehen, wofür bis 1. August laufenden Jahres versiegelt, auf dem Briefumschlage mit „Ausrüstung von Holzungsmaterial“ bezegneter Preisangeboten angenommen werden. Die Auswahl unter den Geboten bleibt vorbehalten.

Rönl. Amtsgericht Riesa, am 24. Juli 1900.
Seldner.

Die auf
morgen, Freitag, den 27. Juli 1900,
anberaumte Versteigerung der
58000 Stk. Mauerziegel
im Dampfziegelgrundstücke zu Poppitz ist
aufgehoben.

Riesa, am 26. Juli 1900.
Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgerichte.
Eck. Eibam.

Verträgliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Juli 1900.

In der am Dienstag Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 14 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Domatz, Hakenreich, Heßner, Roske, Müller, Lehmann, Richter, Womberg, Schneider, Schönherr, Schöpe, Starke, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Hammrich und Thöner, unentschuldig Herr Braune. Als Rathshauptmann wohnte Herr Bürgermeister Boeters der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Amtsgeschäfts-Kendant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. In Folge vorgekommener Mehraufwendungen beim Pfarrhausneubau hat der Kirchenvorstand die Aufnahme einer Nachanleihe in Höhe von 25 000 M. in Aussicht genommen und erucht nunmehr um gleiche Entschlüsselung. Der Rath hat darauf Folgendes beschloffen: „Das Kollegium nimmt in seiner Eigenschaft als Vertreter der politischen Gemeinde nochmals mit Bedauern Kenntnis von der Art des Verfahrens, dessen sich der Kirchenvorstand in der Pfarrhausanleihegeschäfte bedient hat. Es beschließt, zu erklären, daß durch die Aufnahme der Nachanleihe von 25 000 M. eine Heberbürdung der Gemeinde bei dem Zusammenstreffen kirchlicher Anlagen mit anderen Leistungen der Gemeinde nicht eintreite.“ Die Gründe, die den Rath zu diesem Beschlusse geführt haben, sind das Resultat längerer Schriftwechsel zwischen Kircheninspektion, Patronatsherrschafft, Vertretungen der in Frage kommenden politischen Gemeinden und Kirchenvorstand, dessen Einzelvorlesung zu weit führen würde. Der Herr Vorsitzende richtet deshalb an Herrn Bürgermeister Boeters das Ersuchen, in dieser Angelegenheit dem Kollegium mündlichen Bericht erstatten zu wollen. In fast 1 1/2 stündigen Vorträge bringt der Herr Bürgermeister dem Kollegium die hauptsächlichsten Punkte, insbesondere aber die wiederholten Zurückweisungen der von Kirchenvorstand gestellten Ersuchen um Genehmigung einer Nachanleihe zur Kenntnis. Der Kirchenvorstand begründet seinen Beschlus damit, daß durch den Bau des Pfarrhauses auf einem anderen Platz, als den ursprünglich geplanten, ein Mehraufwand für Grundbesitz von 7500 Mark durch Ausbau der Wohnung des Pfarrers, sowie Pfarrwohnung, der Heizung eines Gehalts, durch abgerundete Mauerarbeiten und erhöhte Heberbürden, die erwähnten Mehraufwendungen

entstanden seien. Diese Begründungen sind vom Rathe damit zurückgewiesen worden, daß denselben der Beweis der Nothwendigkeit der Mehraufwendungen fehle, daß vielmehr dann, wenn der Einbau dieser Wohnungen nicht unbedingt nothwendig, der Kirchenvorstand sich Beschränkungen aufzuerlegen gehabt hätte und zwar umso mehr, als derselbe mit einer festbegrenzten Summe zu rechnen hatte. Nachdem nunmehr der Kirchenvorstand die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Bauverweiterungen, zu deren Ausführung er sich in Folge der eingetretenen Aenderung des ersten Bauprojektes und des Beschlusses, ein dem Kirchneubau entsprechendes Pfarrhaus zu bauen, für berechtigt gehalten, dargelegt hat, ersucht derselbe nochmals, die Aufnahme der Nachanleihe zu genehmigen, was den Rath zu obigem Beschlusse geführt hat. Der Bau des Pfarrhauses war ursprünglich auf 85 000 Mark veranschlagt, er kostet aber in Folge der oben geschilderten Aenderungen ca. 90 000 Mark und wird nunmehr durch die geforderte Nachanleihe von 25 000 Mark der Aufwand des Baues gedeckt. Nach nur kurzer Debatte schließt sich Kollegium einstimmig dem Rathbeschlusse an.

2. Die Rechnungen über a. den Abbruch der alten Pfarrgebäude, b. den Turmhallen-Neubau einschließlich Beschaffung der Geräte, c. den Straßenbau um den Schulblock, d. die Einriedigung des Schulhofes werden nach dem Vorschlage des Bauausschusses und dem Rathbeschlusse einstimmig richtig gesprochen, wobei zu bemerken, daß die Ausführungen zu b. c. und d. die mit 50 857 M. 29 Pf. veranschlagt waren, nur einen Kostenanfwand von 49 456 M. 88 Pf. verursacht haben, mithin eine Ersparnis von 1430 M. 98 Pf. eingetreten ist.

3. Zu Conto 340 des diesjährigen Haushaltungsplanes (sonstiger Vollzeelanfwand) macht sich eine Nachverwilligung nothwendig. Der Rath hat beschloffen, einen Betrag von 500 M. nachzuverwilligen und ersucht Kollegium um gleiche Entschlüsselung. Bürgermeister Boeters bemerkt hierzu, von dem eingehaltenen Betrage von 900 M. seien bis jetzt bereits 838 M. verbraucht und begründet diese hohe Ausgabe mit dem Eintreten verschiedener abnormer Verhältnisse, z. B. eine größere Anzahl nothwendig geworfener Schubtrankporte nach den Straßenspalten und hierdurch bedingter Neueinleibungen, überse Vorlesungen in den Arrestzellen, Aufwand für Wachdienste pp. bei den mehrmaligen Hochwässern u. Kollegium genehmigt hierauf diese Nachverwilligung einstimmig.

4. Die unter Punkt 4 a der Tagesordnung festgesetzte Beschlußfassung über Nichtigprechung der Schulstellenrechnung auf das

Jahr 1899 wird von Herrn Bürgermeister Boeters zurückgezogen, da die Rechnung, die wegen Staatsbeihilfe z. Bt. dem Königl. Kultusministerium vorliegt, noch nicht zurückgelangt ist.

Nach der Vorlage zu Punkt 4 b der Tagesordnung machen sich für die Schulstellenrechnung auf das Jahr 1899 Nachverwilligungen von 69 Mark 95 Pf. für Bauaufwand, — Mark 78 Pf. für Heizungsaufwand, 95 Mark 85 Pf. für Lehrmittelaufwand und 96 Mark 7 Pf. für Verwaltungsaufwand erforderlich. Der Schulausschuß hat dem Rathe diese Nachverwilligungen empfohlen und der Rath hat dieselben genehmigt. Kollegium stimmt diesem Rathbeschlusse einstimmig bei.

5. Dem Rathbeschlusse, die der Stadt gehörige Parzelle Nr. 870 des Flurbuchs für Riesa, soweit dieselbe vor Parzelle Nr. 871 liegt, unter der Bedingung an den Zimmerpolster Herrn F. E. Schumann hier selbst zum Preise von 8 Mark pro qm zu verkaufen, daß derselbe sich verpflichtet, binnen zwei Jahren einen vorchriftsmäßigen Jaun an der Friedrich-August-Straße zu errichten, stimmt Kollegium einstimmig bei.

6. Noch einem im Jahre 1889 mit Herrn Widernmeister Thomas abgeschlossenen Vertrage steht diesem der Anspruch auf Erwerbung des Restes des von der Stadt angekauften ehemals Felsinger'schen Grundstückes (Parzelle 248 des Flurbuchs) zum Preise von 5 Mark pro qm zu, auf den er auch jetzt nicht verzichtet; Herr Thomas zeigte sich dagegen geneigt, sein Grundstück, Hauptstraße 6, an die Stadt zu verkaufen. Der Bauausschuß hatte um das der Stadt gehörige, unmittelbar an das ehemals Felsinger'sche Restgrundstück sowie an das Thomas'sche Grundstück angrenzende, an der verlängerten Schützenstraße gelegene Areal als Baustellen besser anschließen zu können, dem Rathe die Erwerbung des Thomas'schen Grundstückes in Vorschlag gebracht. Herr Bürgermeister Boeters ist darauf mit Herrn Thomas in Unterhandlung getreten und hat einen Vertrag mit ihm dahin abgeschlossen, daß die Stadt vorbeschrieben der Genehmigung der sächsischen Kollegien das Grundstück zum Preise von 24 000 Mark erwirbt und vom 1. August cr. ab übernimmt. Herr Thomas verbleibt in dem Grundstück als Pächter bis zum 30. September 1903, eventl. auch länger. Der Kaufpreis wird am 30. September 1903, bei späterem Wegzuge aus der Pachtung auch später an Herrn Thomas bezahlt. Die Grundsteuer und Brandversicherungsbeiträge übernimmt die Stadt, Reparaturen an Gebäuden und alles Andere übernimmt Herr Thomas. Von diesem Vertrage hat der Bauausschuß Kenntnis genommen und dem Rathe den Kauf des Grundstückes empfohlen, der

Der Herr Vorsitzende gab dem Vorsitzenden...

7. Zum Schluss der Verhandlung am Tag...

8. Die Abgeordneten Unterhändler Johann Albert...

9. Der Herr Vorsitzende gibt dem Kollegium...

10. Stadt. Starke folgt an, ob dem Führer...

Zu besetzen ist die erste ständige Lehrstelle...

Der Chef des Kreuzergeschwaders in China...

Bei den Geschäftsstellen der Sachsenstiftung...

Auf dem Truppenübungsplatz Zeltzahn...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Dresden für die Zwecke des Deutschen...

Walheim. Infolge des Wegzuges des...

Kein rechtlich denkender Mensch...

Annaberg. 25. Juli. Ein schweres...

Graslich. Die Erde scheint nicht zur...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Während des starken Gewitters...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

Die Regierung in China ist unumschränkt...

... die Kunst des Lesens und Schreibens kannten sie vor uns und ist auch heute bei ihnen sehr verbreitet. Die Buchdruckerkunst bestand in China bereits im Jahre 600 nach Christi Geburt...

Früher als Europa hatte China eine Kultur, in vielen Punkten sogar eine hohe. Früher als Europa kannten die Chinesen Porzellan, Seide, selbst den Kompaß und die Buchdruckerkunst...

Auch ihre Kunst ist nicht fortgeschritten. Sie lernen nie malen, sondern phantazieren immerfort und werden wohl ewig nur Tragen darstellen, was freilich leichter ist als wirkliche Gestalten schaffen.

Die Kunst des Lesens und Schreibens kannten sie vor uns und ist auch heute bei ihnen sehr verbreitet. Die Buchdruckerkunst bestand in China bereits im Jahre 600 nach Christi Geburt...

Obgleich sich die Chinesen gegen jedes Eindringen von Fremden nach Möglichkeit absperrten, wandern doch viele von ihnen aus, und zwar besonders nach den indischen Inseln, Australien und Amerika...

Schon jetzt sträuben sich viele Länder gegen die Verwertung der Chinesen als Arbeiter, weil sie zu gefährliche Konkurrenten sind. So einfach wie der gewöhnliche Chinese kann kein Europäer heute mehr leben...

China ist das sonderbarste Reich der Welt durch seine Kontraste. Es hat ein schönes Klima, einen reichen Boden und doch ein armes Volk; es besitzt die älteste Kultur und doch herrschen im Ganzen Unwissenheit und Aberglauben...

China ist das sonderbarste Reich der Welt durch seine Kontraste. Es hat ein schönes Klima, einen reichen Boden und doch ein armes Volk; es besitzt die älteste Kultur und doch herrschen im Ganzen Unwissenheit und Aberglauben...

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 26. Juli 1900.

u Berlin. Der Kaiser trifft, wie verlautet, heute Abend in Bremerhaven ein und gedenkt bis zum 4. August dort zu verweilen, um sämtliche nach China gehenden Truppen zu entlassen...

u Berlin. In Gegenwart des Generalinspektors der Infanterie, Generals der Artillerie Eder von der Planitz, fand auf dem Schießplatz in Jüterbog ein Scharfschießen der ersten ostasiatischen Hauptbatterie statt...

u Petersburg. Zwei Batterien Artillerie mit Geschützen neuester Konstruktion, sowie mehrere Schützenkompanien, im Ganzen etwa 3000 Mann, werden demnächst nach China abgehen...

u London. Ein gestern im Parlament verhandeltes Motionstück stellt die Verluste der Engländer im Transvaalkriege bis zum 30. Juni fest; danach starben an Krankheiten 138 Offiziere und 4204 Unteroffiziere und Soldaten...

u London. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Nanking vom 18. ist die Bahnlinie zwischen Hoangang und Nanking und zwischen Nanking und Peking zerstört worden. Auch die Lokomotiven und das rollende Material sind zerstört...

u London. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Schanghai von gestern telegraphierte der Bizekönig von Hupe aus Witschang, er habe die Verschlußstücke der Geschütze, die auf Hankau gerichtet waren, abnehmen und in den Yangtse werfen lassen...

u Paris. Die Hader- und Fischhändler-Gehilfen drohen in den Aufstand zu treten, die ersteren wegen der unaufrichtigen Hitze, die letzteren wegen Arbeitsüberbürdung. Die Stadt war gestern Abend mehrere Stunden ohne Wasser...

u Paris. Die Hader- und Fischhändler-Gehilfen drohen in den Aufstand zu treten, die ersteren wegen der unaufrichtigen Hitze, die letzteren wegen Arbeitsüberbürdung. Die Stadt war gestern Abend mehrere Stunden ohne Wasser...

u Paris. Der „Matin“ veröffentlicht einen Bericht des Generalgouverneurs von Westafrika Chaubee, in dem bestätigt wird, daß die Mitglieder der Mission Blanchet bei Atar in einen Hinterhalt gefallen sind...

u Paris. Der Ausstand in Kreuzot ist beendet; eine ganze Anzahl Arbeiter mußte Kreuzot verlassen, da die Gesellschaft sich weigerte, sie wieder einzustellen. Wie verlautet, weigerten sich die Soldaten des 13. Infanterie-Regiments, gegen die Ausländischen vorzugehen...

u Washington. Der amerikanische Konsul in Panama berichtet, daß die Revolution in Columbia einen ersten Charakter annimmt, und daß die Ausländischen, die die Regierungstruppen angreifen, selbst an eine Besetzung von Panama denken...

u Berlin. Der „Germania“ zufolge ist beim Missionshaus in Singtau eingetroffen: Die Missionare leben noch, 6 im Innern, die übrigen hier. Bischof Anzer, seit einigen Tagen in Singtau, wird demnächst zur Mission zurückkehren...

u Paris. Präsident Loubet empfing gestern in Privat-audienz die von Dr. Leyds vorgestellten südafrikanischen Buren-delegierten.

u Petersburg. Nach Ansicht des Generalstabes muß sich die Schachwache auf der Bahnstrecke zwischen Chardin und Tselin in peimlicher Lage befinden, da keine sichere Nachricht von derselben vorliegt...

u Petersburg. Zwei Batterien Artillerie mit Geschützen neuester Konstruktion, sowie mehrere Schützenkompanien, im Ganzen etwa 3000 Mann, werden demnächst nach China abgehen...

u London. Ein gestern im Parlament verhandeltes Motionstück stellt die Verluste der Engländer im Transvaalkriege bis zum 30. Juni fest; danach starben an Krankheiten 138 Offiziere und 4204 Unteroffiziere und Soldaten...

u London. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Nanking vom 18. ist die Bahnlinie zwischen Hoangang und Nanking und zwischen Nanking und Peking zerstört worden. Auch die Lokomotiven und das rollende Material sind zerstört...

u London. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Schanghai von gestern telegraphierte der Bizekönig von Hupe aus Witschang, er habe die Verschlußstücke der Geschütze, die auf Hankau gerichtet waren, abnehmen und in den Yangtse werfen lassen...

u Paris. Die Hader- und Fischhändler-Gehilfen drohen in den Aufstand zu treten, die ersteren wegen der unaufrichtigen Hitze, die letzteren wegen Arbeitsüberbürdung. Die Stadt war gestern Abend mehrere Stunden ohne Wasser...

u Paris. Die Hader- und Fischhändler-Gehilfen drohen in den Aufstand zu treten, die ersteren wegen der unaufrichtigen Hitze, die letzteren wegen Arbeitsüberbürdung. Die Stadt war gestern Abend mehrere Stunden ohne Wasser...

u Paris. Der „Matin“ veröffentlicht einen Bericht des Generalgouverneurs von Westafrika Chaubee, in dem bestätigt wird, daß die Mitglieder der Mission Blanchet bei Atar in einen Hinterhalt gefallen sind...

u Paris. Der Ausstand in Kreuzot ist beendet; eine ganze Anzahl Arbeiter mußte Kreuzot verlassen, da die Gesellschaft sich weigerte, sie wieder einzustellen. Wie verlautet, weigerten sich die Soldaten des 13. Infanterie-Regiments, gegen die Ausländischen vorzugehen...

u Washington. Der amerikanische Konsul in Panama berichtet, daß die Revolution in Columbia einen ersten Charakter annimmt, und daß die Ausländischen, die die Regierungstruppen angreifen, selbst an eine Besetzung von Panama denken...

u Berlin. Der „Germania“ zufolge ist beim Missionshaus in Singtau eingetroffen: Die Missionare leben noch, 6 im Innern, die übrigen hier. Bischof Anzer, seit einigen Tagen in Singtau, wird demnächst zur Mission zurückkehren...

u Paris. Präsident Loubet empfing gestern in Privat-audienz die von Dr. Leyds vorgestellten südafrikanischen Buren-delegierten.

u Petersburg. Nach Ansicht des Generalstabes muß sich die Schachwache auf der Bahnstrecke zwischen Chardin und Tselin in peimlicher Lage befinden, da keine sichere Nachricht von derselben vorliegt...

Wetterbericht. Meteorologische Angaben von R. Richter, Optiker. Barometerstand Mittags 12 Uhr. Sehr trocken 770, Befeuchtet schön 760, Schön Wetter 750, Regen (Wind) 740, Sturm 730.

Börsenbericht zu spät eingegangen.

Kiejer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden. Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

Einige Angaben zum Grundstück
 Dresden, Landstr.

Das Grundstück befindet sich
 am Logis
 in der Straße von 90-92 Nr. 14
 I. O. O. C. F. hat unter G. P.
 im Grundb. d. H. eingetragen.

Bei 1. August d. J.
möbl. Zimmer
 mit Kaminofen zu vermieten. Beste O. F.
 in „Paul Wilm 1.“ vollständig erbet.

Wohnung,
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und
 Zubehör, per 1. Oktober d. J. in
 Frau-Wolke bei Kirja gesucht.
 Offerten mit Preisangabe u. F. R. 18
 Postlagernd Waisenhauslager Zeit-
 heim erbeten.

Das Schlafkabinett zu vermieten.
 Kaiser-Wilhelm-Pl. 6, 3. Et.

Werkstellen,
 für Schneide- und Wappenschnitt passend,
 sowie große Säge- und Feil-
 schäume sofort zu vermieten. Näheres
 in der Exped. d. Bl.

Für mein Weiß-, Weiß- u. Baum-
 wollen-, Wäsche- u. Trikotagen-Geschäft
 in Hochflur suche ich für 1. Sept. eine

I. Verkäuferin.
 Mädchen aus achtbarer Familie, die
 im Verkauf wirklich tüchtig und im
 Umgang mit der Kundenschaft recht be-
 wandert sein müssen, wollen ihre Off.
 mit Ansprüchen unter R. O. H. in
 der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein sauberes, zuverlässiges
Mädchen
 wird per 1. Sept. gesucht von
 Frau Olga Hartig.

Ein eheliches, fleißiges
Mädchen
 wird für den 1. Sept. zu mieten ge-
 sucht. Albertstr. 9, port.

Wirtschafterin.
 Witwer, Anfang 40 Jahr, mit
 6 Kindern, kleinstes 5 1/2, ältestes
 15 Jahre, sucht sofort eine Wirt-
 schafterin, spätere Verheiratung nicht
 ausgeschlossen. Zu erfahren in der
 Exped. d. Bl.

Ein häßliches, anständiges
Mädchen,
 welches sich zum Bedienen der Gäste
 eignet und Hausarbeit übernimmt, wird
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Schützenhaus Nies.

Ein älteres
Schulmädchen
 aus achtbarer Familie für die Nach-
 mittagsstunden zur Aufsichtung eines
 5-jährigen Mädchens gesucht. Zu
 melden Vormittags bei
 Frau Alfred Heyn,
 Kaiser-Wilhelm-Platz 3a 2. Et.

Ein zuverlässiger
Vorarbeiter
 für Speicher sofort bei bestem Wochen-
 lohne gesucht. Gustav Emil Müller.
**Tüchtiger
 Bierbrenner,**
 guter Bierbrenner, wird gesucht.
 Ketten-Bierbrauerei
 Reihner Helfenfelder.

**Düngerexport-Gesellschaft
 zu Dresden.**

Phosphorsäure pro Tonne 10000 kg — 100 Hl mit M. 15,00
 Glanz „ „ „ 10000 „ — 45 Hl „ „ 28,00

Die Frachtberechnung für Phosphorsäure in unseren
 Kesselwagen und für Glanz erfolgt mit 20 % unter
 dem Reichsstandstarif für Düngemittel.

Hferdünger pro Tonne 10000 kg mit M. 35,00
 Kuhdünger „ „ „ 10000 „ „ 55,00
 Straßendünger mit M. 15.—

Bestimmte Gerichte Dresden aufgehoben.
 Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Aufträgen
 gegen Rabatt.

Dresden-Neustadt Grosser Ausverkauf.

In der
Kinderwagenfabrik G. C. Höfgen,
 Dresden-N., Königsbrüder Straße 56,

kommen wegen Aufgabe der Fabrikation und Räumung der Lokalitäten während der Auf-
 arbeitung der Materialien die großen Vorräte zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.



- Soweit der Vorrath reicht:
- Kinderwagen von 9 M. an,
 - Fahrstühle „ 7 „ „
 - Kinderbettstellen „ 8 „ „
 - Puppenwagen „ 2 „ „
 - Kinderstühlchen „ 5 „ „
 - Krankenfahrstühle neu u. gebraucht.

Wiederverkäufern zum Einkauf besonders empfohlen.

Ein kräftiger Mann
 sucht Arbeit als Erntehäuer od. Ar-
 beiter. Adressen mit Lohnangabe an
 Hermann Stille, Dresden, Altona-
 straße 19, Stb. I. erbeten.

2 gute
 starke Arbeitspferde
 stehen billig zum Verkauf.
 Hotel Kronprinz, Nies.

Altmärker Milchvieh.
 Mittwoch, den 1. August stellen
 wir einen Transport der besten Kühe
 und Kalben in Nies „Schölicher
 Hof“ zum Verkauf.
 Poppitz u. Fichtenberg (Eibe).
Gebr. Kramer.

Strohseile,
 circa 1000 Stk., aus gelundem
 Fiegeleiroh, Schw. 43 Pfg. ab hier
 hat noch abzugeben
 G. Schuster, Bahnhofs Wälfritz

Vertagen Sie gratis u. franco meinen
 illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
 u. Fahrradartikel u. Sie
 werden sich überzeugen, dass
 ich die besten Qualitäten, unter
 15jähr. Garantie, am billigsten
 bin. — Wiederverk. gen.
 Deutsche Fahrrad-Industrie,
 Richard Dringem,
 Hannover, Bräderstr. 4.

Täglich frische Dohsenlede,
 sowie Hammelköpfe und Hammelungen, alle Taue frisch, empfiehlt
 Franz Kühne, Fleischverarbeiter.

Einem hochachtbaren Publikum die ergebene Mitteilung,
 daß mein Riffe nach mehrjähriger Thätigkeit in der
 Hofplanofortefabrik des Herrn Kommerzienrath Jul. Blüthner, Leipzig,
 in meinem

Pianoforte-Geschäft
 mit thätig ist.
 • Reparaturen •
 aller Art an Flügeln und Pianinos werden in meiner neu eingerichteten
 Reparaturwerkstatt
 sachmännlich ausgeführt und billigst berechnet, sowie
 Aufträge zum Stimmen
 von mir bereitwilligst entgegengenommen. Hochachtungsvoll
Bernhard Zenner,
 Hauptstraße 73.

Unsre hellgelbe Wackskernseife,
 sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigendkraft, genügt
 allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pfg.
F. W. Thomas & Sohn, Nies, Hauptstraße 89.

Insekten
Aechtes Dalma
 mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle In-
 sekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Rothhummel), Schwaben,
 Mücken u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im
 ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!
 Acht nur in Flaschen mit
 30 und 50 Stk., Staubbeutel 15 Stk. versiegelt zu
 Nies bei Paul Köhler.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.
 Walpurgisstr. 2. Dresden. Fabrik Pieschen.
 Wir empfehlen uns für den Bezug von
Dynamomaschinen und Elektromotoren
 unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen.
 Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am
 Platz, die Ausführung von
 elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art,
 Centralen und Bahnanlagen.
 Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.

Garn
 In vertheiltem Maße
 Groß-Wäsche, Posen.

Schöne neue
 neue Kommoden, Schränke,
 Kleiderkasten, Stühle, Sessel,
 Schreibtische u. s. w. sind billig zu verkaufen.
 G. Grotzmann, Schillerstr. 1.

**Jede
 sparsame Hausfrau**
 kauft ihren Bedarf an
 Va. Delikatessen,
 „ Eier-Käse,
 „ Tafel-Margarine,
 „ Zucker,
 „ Mehl,
 „ Cornflakes u. s. w.
 in der
Nieser Reichhandlung,
 Hauptstr. 66.

Neue Vollheringe
 empfiehlt H. H. H. H.
 Jede neue Kartoffeln verkauft
 Herrn Thome, Sorbit, Hauptstr. 24.
 Neue Kartoffeln, Repe 30 Pfg.,
 „ Vollheringe, Std. u. 8 „ an,
 „ saure Gurken, „ u. 5 „ an,
 „ Paul Jähwig, Altonastr.

Für Händler!
 Kohlen, Std. 1 Mt. Reich-
 kohl, Schonen, Nies und versch.
 schöne Waare verkauft billig
 C. Müller, Gartenstr. 13, Nies,
 Altonastr. 13.

Schweinefleisch, Pfd. 50 u. 55 Pfg.,
 Vögelfleisch, Pfd. 55 u. 60 Pfg.,
 Fisch, Speck u. Schmeer, Pfd. 60 Pfg.,
 bei 5 Pfd. 55 Pfg., geräuch. Speck,
 Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg., ff.
 Blut- und Leberwurst, Pfd. 60 Pfg.,
 bei 5 Pfd. 55 Pfg. empfiehlt
 Rob. Müller, Schlossstr.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest,
 Nachmittag Kaffee und Bierbraten.
 C. H. H. H.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest,
 wozu erachtet einladet W. Hennig.

Partschlöbchen.
 Morgen Freitag Schlachtfest,
 wozu erachtet einladet G. Vogel.

Stadt Hamburg.
 Morgen früh 10 Uhr feierlich
 Schweinefleisch, Wurst, Speck
 und Schmeer verkauft billig
 Seidel.

**Kgl. S. Militär-Verein
 Poppitz, Mergendorf und
 Umgegend.**
 Sonntag Nachmittag 2 Uhr
 außerordentliche Versammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
 beten. Der Vorstand.

**Tara-Verein
 Zeithain.**
 Sonntag, den 28. Juli, Nach-
 mittags 2 Uhr
 Generalversammlung.
 Um Erscheinen aller Mitglieder wird
 dringend gebeten. Der Vorstand.
 Fehlende Mitglieder werden mit
 25 Pfg. bestraft.

Freitag, den
 27. Juli, Nach-
 5 Uhr
 Versammlung
 beim Kollegen G.
 Bogner in Oberjes. Um zahlreichem
 Besuch wird
 der Vorstand.

gären
 stören
 vom
 gelang
 welche
 bez.
 telegro
 entgegen
 ein je
 und b
 graph
 telegro
 ein ge
 und b
 graph
 im St
 Zeit g
 richter
 halten
 dem R
 Einrid
 feiten
 Exped
 in ge
 ist ein
 wäher
 gemein
 dieser
 dem h
 (Teleg
 und ei
 getrag
 Kaufe
 graph
 graph
 richt.
 Zahlen
 gefürz
 den S
 Teleg
 graph
 lichen
 in Wä
 W
 „Werb
 Gruf
 numm
 Berzei
 Zahl
 Wort
 von be
 aufger
 D
 phenar
 einzeln
 die be
 auffsch
 den N
 den.
 fetiers
 W
 lassen.
 Rou
 2)
 Mäd
 langes
 gested
 dunke
 treten
 diesm
 doch
 Fluge
 ist w
 bes
 trat
 bestig
 Käthe
 begeg
 leiben
 einer
 an th
 aufst
 tiefte
 fragte

Feldtelegramme aus China.

Die Nachrichten von den nach China entsandten Offizieren und Mannschaften können mittelst der Feldpost zwar unentgeltlich, aber doch nur mit einem Zeitaufwand von 6 bis 6 Wochen an ihre Angehörigen in der Heimat gelangen. Wirklich neu würden nur Mitteilungen sein, welche auf telegraphischem Wege hierher befördert werden. Dem steht aber bei Benutzung der gewöhnlichen telegraphischen Einrichtungen die doppelte Schwierigkeit entgegen, daß im Verkehr mit China jedes Wort fast 6 Mk. ein jedes Telegramm also mehr als 20 Mk. kosten würde, und daß ferner die Zahl der zu Gebote stehenden Telegraphenverbindungen dorthin eine große Menge einzelner Telegramme mit mehreren Wörtern aufzunehmen gar nicht im Stande wäre. Um nun den Beteiligten die Möglichkeit zu bieten, trotzdem gelegentlich telegraphische Nachrichten von ihnen im Felde stehenden Angehörigen zu erhalten, hat das Reichs-Postamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichs-Marine-Amt eine Einrichtung getroffen, welche die bestehenden Schwierigkeiten überwindet und einen telegraphischen Verkehr vom Expeditionscorps nach der Heimat zu mäßigen Sätzen, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich, ermöglicht. Es ist ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsmäßig ein allgemeineres Bedürfnis vorliegt, aufgestellt worden. Jede dieser Nachrichten hat eine fortlaufende Nummer. Außerdem hat jeder Soldat vom Expeditionscorps eine Nummer (Telegraphennummer) erhalten, unter welcher sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimat eingetragen sind. Das Feldtelegramm des Soldaten nach Hause besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Absenders und der Nummer der Nachricht, die er übermitteln zu haben wünscht. Diese beiden Zahlen werden zu einer Zahl zusammengezogen; die so gekürzten Nachrichten werden von der Feldpost bzw. von den Schiffsposten täglich gesammelt und zu einem einzigen Telegramm zusammengestellt. Zur Erleichterung des Telegraphierens werden von diesen auf Grund eines amtlichen Wörterbuches die Zahlen des Sammeltelegramms in Wörter verandelt.

Wilt z. B. Musikier Müller nach Hause telegraphieren: „Werde in nächsten Tagen gesund aus Lazareth entlassen. Gruß!“, so hat er der Feldpost lediglich seine Telegraphennummer und die Nummer, unter der die Nachricht in dem Verzeichnis vorgelesen ist, anzugeben, etwa 0179 10. Der Zahl 0179 10 entspricht in dem amtlichen Wörterbuch das Wort Apulgamios; in dieser Form wird die Nachricht von der Feldpost oder Schiffspost in das Sammeltelegramm aufgenommen.

Das Sammeltelegramm wird an das Haupttelegraphenamt in Berlin täglich übermittelt. Hier werden die einzelnen Wörter oder Zahlen wieder überseht, indem die der Nummer des Soldaten entsprechende Telegrammaufschrift und -unterschrift sowie der Text der betreffenden Nachricht zu einem Einzeltelegramm vereinigt werden. Beispielsweise würde das Telegramm des Musikiers Müller folgende Form erhalten:

Feldtelegramm.
Wittwe Anna Müller
Minden (Westf.) Jahnstr.
Werde in nächsten Tagen gesund aus Lazareth entlassen. Gruß!

Diese Nachricht geht dem Adressaten zu. Für eine solche Nachricht nach der Heimat hat der Absender, wenn er im Offiziersrange steht, im Ganzen 6 Mk., wenn er zu den Unteroffizieren und Mannschaften gehört, nur drei Mk. zu zahlen. Die entstehenden Mehrkosten werden auf militärische Fonds übernommen. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen und Ähnliches beziehen, will die Militär- bzw. Marineverwaltung die ganzen Kosten tragen, sofern die Notwendigkeit der Nachricht von dem Borgegeben des Absenders anerkannt wird.

Die Telegrammgebühren kann in Freimariken entrichtet werden. Um den in nächster Zeit abgehenden Truppenteilen die Uebersendung telegraphischer Nachrichten in die Heimat zu erleichtern, empfiehlt es sich, deren Angehörige mit Freimariken zu 1 und 2 Mk. auszustatten, oder ihnen solche nach ihrer Abreise in Briefen nachzusenden. Die Angehörigen, die dies thun, können sich auf diese Weise eine schnelle Nachricht aus der Ferne sichern und dadurch erheblich zu ihrer Beruhigung beitragen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Bremen eine Sommerstelle für Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionscorps errichtet worden ist. Der Kriegsminister bittet, Sendungen an die Bahnhofscommandantur in Bremen zu richten, mit der deutschen Aufschrift: „Liebesgabe für das Ostasiatische Expeditionscorps“ und mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen. Der Kriegsminister bittet schließlich, die Gaben nicht vor dem 4. August an die obige Commandantur zu schicken. Der Kaiserliche Kommissar der Freiwilligen Krankenpflege Graf Solms bittet gleichfalls, Sendungen ab 4. August mit der Aufschrift: „Für die freiwillige Krankenpflege“, an die Bahnhofscommandantur Bremen zu richten, boare Geldmittel jedoch unmittelbar dem Kommissar Berlin W., Wilhelmplatz 2, zu überweisen.

Seitens der Reichsfinanzverwaltung ist angeordnet worden, daß die Gesamtkosten der Expedition von Truppen nach Ostasien und der Bewegung von Schiffen dorthin unter einem besonderen Titel verrechnet werden sollen. Das läßt erwarten, daß die Nachweisung dieser Ausgaben, nach Möglichkeit genau specialisiert, dem Reichstag zur nachträglichen Genehmigung unterbreitet wird, sobald er sich versammelt, und daß dann für den Rest des Rechnungsjahres eine Pauschalsumme für die Weiterführung der ostasiatischen Unternehmungen gefordert wird. Die Finanzverwaltung bringt darauf, daß die Berechnung der verausgabten Beträge so rasch als möglich stattfinden soll. Das bietet den Vorzug, daß man in jedem Augenblick dem chinesischen Reich die Rechnung der Kosten präsentieren kann, die uns aus Anlaß des Aufstandes der Boxer gegen die Fremden in China erwachsen sind, und es wird sich durch die dringliche Anordnung der Finanzverwaltung verhüten lassen, daß, wie zu Zeiten der Pauschalwirtschaft in den Kolonien, drei oder vier oder noch mehr Jahre vergehen, bis man endlich die Ausgaben sämtlich überseht und in der Lage ist, eine Kontrolle derselben Platz greifen zu lassen.

Den Theilmehrn der ostasiatischen Expedition erwachsen aus diesem Unternehmen durchweg recht erhebliche wirtschaftliche Vorteile. So sind den Truppenteilen auch Wäschmacher und Waffenmeister zugeteilt worden, die als Freiwillige aus der Zahl der Anwärter entnommen sind, die in den künftigen Militärwerkstätten zu Spandau, Erfurt und Danzig beschäftigt werden. Diese Leute, welche meistens jahrelang auf die Berufung

zu einem Truppenteil warten müssen, werden infolge ihrer Teilnahme an der Expedition nach China sogleich als Regimentärbüchsenmacher beziehungsweise Waffenmeister angestellt und haben auch nach der Rückkehr alsbald Anspruch auf solche Stellen im stehenden Heere. Auch in ihrer Verpflegung haben sie sich vorzüglich; sie erhalten mit der Tropenzulage monatlich etwa 500 Mark, dabei volle Verpflegung. Als Equipierungsgeld bekamen sie (außer der vollen Tropenuniformierung) noch 500 Mark. In ähnlicher Weise haben auch andere an der Chinaexpedition beteiligte Berufsarten, zum Beispiel die Feldapotheker, bedeutenden materiellen Nutzen.

Der Dampfer „Gera“, der als Lazarethschiff nach Ostasien gesandt wird, hat in seinem Innern wesentliche Veränderungen erfahren. In sehr praktischer Weise sind die Sanitätszwecken dienenden Räume vergrößert und hergerichtet worden. Das Sonnenbed trägt den Desinfektionsraum, während der vordere Teil der Cabinen des Promenadenbeds zu Wohnräumen für die Sanitätsoffiziere hergerichtet ist. Im Oberdeck sind die Todten- und die Dunkelkammern für Röntgenstrahlen-Untersuchungen untergebracht, im Mittschiffraum dieses Deckes der Verbandsraum mit zwei Verbandstischen, zwei Operationszimmern mit Secirtisch und Röntgenstrahlenapparat und ein Laboratorium. Weiter befinden sich hier Cabinen zum Aufenthalt reconvallescenter Offiziere, je ein geräumiger Hospital- und Waschaal, sowie im hinteren Oberdeck des Schiffes ein Hospital für Infectionskrankheiten. Besonders umfangreiche Umgestaltungen hat das Hauptdeck erfahren, wo die genesenden Mannschaften sich tagsüber aufhalten sollen, sowie fünf Räume mit zahlreichen Schwerebetten für Verwundete. Die übrigen Räume werden den Unteroffizieren, dem Krankenwärter- und Sanitätspersonal angewiesen werden. Im Zwischendeck befinden sich zwei Räume für Schwerkranke, drei für Genesende und eine größere Anzahl von Ausrüstungskammern. Die „Gera“ ist im Jahre 1890 in England gebaut. Die Schnelligkeit des Schiffes beträgt 13 Knoten.

Die Stellung der Militärbehörde zu der Frage der noch minderjährigen Soldaten, die sich zur Teilnahme an der Expedition nach China melden, ergibt sich unzweideutig aus folgendem Vorfall: Der zwanzigjährige Sohn eines Frankfurter Einwohners, der in Darmstadt freiwillig dient, hatte sich zu der chinesischen Expedition gemeldet, war aber von seinem Feldwebel darauf aufmerksam gemacht worden, daß er die schriftliche Einwilligung seines Vaters beizubringen habe, und erhielt auch zu diesem Zwecke Urlaub. Da der junge Kriegsmann die Zustimmung des Vaters nicht erlangen konnte, bleibt er in Darmstadt.

Ein neues Küstenfort soll an der Elbemündung angelegt werden. An der hollsteinischen Elbseite hat sich eine neue Fahrtrinne gebildet, die, wenn auch schmal, selbst tiefgehenden Schiffen ein Passieren ermöglicht. Diese Durchfahrt liegt außer dem wirksamen Feuerbereich der beiden jetzt bei Cuxhaven bestehenden Küstenforts Kugelbaak und Grimmerhorn und wird von den Schiffen „Mähnenloch“ genannt. Sie nimmt ihren Anfang in der Nordsee und mündet beim sogenannten „Blink“ auf der Unterelbe zwischen Altenbruch und Otterndorf in das richtige Elbfahrwasser. Diese Neugestaltung wird von den maßgebenden Kreisen sorgfältige Beachtung geschenkt, und es wird erwogen, am Blink ein Fort zu bauen, daß diese Mündung wirksam unter Feuer nehmen kann.

Am blauen Mälar.“)

Novelle von Herbert Kibulet (Frau G. v. Schlippenbach).

2) Fortsetzung.

Indem sie miteinander plauderten, hatte das junge Mädchen das weiße Morgenkleid abgestreift und ihr langes Haar zu einem mächtigen griechischen Knoten aufgesteckt. Ihre Tante half ihr beim Anlegen des eleganten, dunkeln Straßenschnitts, das ihren Wuchs herrlich hervorhob.

„Wir ist recht bange ums Herz, Duschenka,“ sagte sie, diesmal in französischer Sprache, „der hohe Sprung ist doch recht gefährlich.“

„Fürchte nichts! Schneeflocke nimmt das Thor im Fluge, ich bin meiner Sache sicher. Doch nun komm, es ist wirklich die höchste Zeit, aufzubrechen!“

Sie gingen die breite, mit Teppichen belegte Treppe des Hotels hinunter, ein Herr stieg sie eben herauf, er trat höflich zur Seite, um die Damen vorüber zu lassen.

„Gonia, Sie hier?“

Die Schulleiterin fuhr bei dem Klang der Stimme heftig zusammen.

„Fürst,“ sagte sie, sich schnell sammelnd, mit eifriger Miene, „ich hoffe, wir würden uns nie mehr im Leben begegnen, es hätte uns viel Peinliches erspart.“

„Warum reden Sie mich so förmlich an,“ raunte er leidenschaftlich, „sagen Sie Boris, ich bin Ihr Vetter.“

„Ja, leider!“ kam es trocken von Stellas Lippen; mit einer Holz abweisenden Bewegung des Hauptes schritt sie an ihm vorbei, die Hand, die er beschwörend nach ihr ausstreckte, läßt zur Seite schiebend.

Er blinnte ihr nach, und es flammte wie Haß in seinen tiefliegenden Augen auf, dann eilte er zum Portier und fragte ihn, wer die Damen seien, die soeben das Hotel

verließen. Kaum hatte er die Auskunft erhalten, so stürzte er auf die Straße, warf sich in einen Fiaker und rief dem Kutscher zu: „Gierus, Ferotti!“

Es fiel ihm schwer, noch ein Billet zu erlangen; ein Hunderttrubelschein machte es möglich, daß noch ein Extrastuhl eingeschoben wurde. Ueberall hörte er von Stella Royer sprechen, ihr Name war in Aller Mund, und ihr Ruhm begeisterte Jeden.

In atemloser Spannung erwartete das große Publikum das Auftreten seines Lieblinges, und nicht am wenigsten neugierig und erregt war Boris Wladimirovitch, Fürst Ardanoff, der verschmähte Freier seiner schönen Cousine.

II.

Stella war inzwischen in keiner angenehmen Gemüthsstimmung: die unerwartete und unerwünschte Begegnung hatte sie tief verstimmt, und sie sprach sich darüber mit ihrer alten Freundin aus.

„Ich habe meine beruhigenden Kerbentropfen mit, Duschenka,“ sagte Anna Alexandrowna, „Wilst Du nicht einige nehmen?“

„Nein, ein Glas kalten Wassers ist die beste Arznei, doch, da sind wir angelangt!“

Sie betraten das weite Gebäude durch eine Seitenpforte. Stella ging sofort nach den Ställen, um dem Bedienten noch einige Anweisungen über das Satteln ihrer beiden Pferde zu geben.

Sie trat zu ihrem Viebling, der Araberstute, und streichelte ihren schlanken Hals, auf dem die Aern stark hervortraten, wie es bei Rassepferden der Fall ist.

„Run, Golubitschka“, trage mich sicher über das Thor!“ flüsterte sie zärtlich, „Es gilt das Leben!“

Das edle Thier wieherte und rieb den Keinen Kopf an

*) Golubitschka, deutsch: Tauben.

der Schulter der geliebten Herrin, nach dem Jucker schnuppernd, den sie immer mitbrachte.

Stella reichte Schneeflocke den Lederbissen, dann küßte sie sie auf die seideweiche Wähne und ging in ihr Ankleidezimmer, das hell erleuchtet ihrer harrete.

Das elegante kleine Boudoir war heute an ihrem Ehrenabend in einen reizenden Blumengarten verwandelt, die kostbarsten Jardiniere, Sträucher und Gewächse zierten es, und ein fast betäubender Duft entstieg den Reichen der Rosen, Orchideen und Veilchen, der Maiglöckchen, Hyazinthen und der übrigen Kinder Floras.

Die dunklen Augen der Schulleiterin schweiften gleichgültig über die märchenhafte Pracht.

„Wilst Du nicht wenigstens die Karten lesen, die dabei liegen?“ fragte Anna Alexandrowna. „Ich wäre an Deiner Stelle neugierig, zu erfahren, von wem diese unvergleichlich schönen Hulbigungen sind.“

„Wozu, Tante? Es sind lauter Menschen, die mit völlig fremd sind und die mich durchaus nicht interessieren,“ erwiderte Stella kalt.

„Hier, diese köstlichen gelben und rothen Rosen sind vom Marquis St. Denis!“ rief die alte Dame. „Das ist der hübsche, junge Franzose, der neulich seine Visite bei uns machte und den Du recht unfreundlich abweisen liehest.“

„Du weißt, wie ich über solche Firtlesanze denke!“

„Jene zierliche Jardiniere mit den weißen und blauen Veilchen und den Maiglöckchen legt Graf Ernstorf, der erste Secretär der deutschen Gesandtschaft Dir zu Füßen. Diese seltsamen Orchideen sendet Dir Lord Montgomery, Oberst des Leibgarde-Regiments der Königin von England, und dort, der reizend geordnete Korb voll Hyazinthen und Nachtschatten birgt die Karte des Prinzen Enrico di Monteg.“

(Fortsetzung folgt.)

Genien.
 Unter die Strafe hat König Alexander von Serbien nicht die besten Vorkämpfer der Unabhängigkeit. Die erste Ehe der Prinzessin Dragica war nicht glücklich. Als ihr Mann gestorben war, ließ sie sich von dem „böhmischen Kaiserin“ Kaiserin Katalie gewinnen die päpstliche Erlaubnis und zog sie an ihren Hof. Das war vor sechs Jahren. Als Königin und nicht ganz ungebildete Frau wußte sich Prinzessin Dragica bei der Königin bald eine einflussreiche Stellung zu sichern. Das dauerte so lange, bis der frühverheiratete Sohn der Königin sein Interesse für die Hofdame seiner Mutter, die „somme de toute une“, in allzu deutlicher Weise kundgab. Es geschieht nicht gar so selten, daß junge Männer sich in weit ältere Frauen verlieben. Die Königin war aber mit dieser Herzensneigung ihres „Sohnes“ für welchen sie eine fürstliche Heirat vermittelte, durchaus nicht einverstanden, und eines Tages packte Prinzessin Dragica ihren Koffer und pilgerte gen Belgrad, um das Feuer in der Brust des königlichen Geliebten besser schüren zu können. Je heißer das Verhältnis zwischen Prinzessin Dragica und „Sohn“ wurde, desto stärker wurden die Beziehungen zwischen dem König und seiner Mutter. Es ist also nicht wahr, daß wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, Katalie dem Liebespaar im Herzen ihres Sohnes volles Verständnis entgegengebracht hat.

Beim Empfang des Offizierscorps der Garnison, das den König Alexander zu seiner Verlobung beglückwünschte, erklärte dieser, sein Entschluß sei fest und unabänderlich. Er bedauere, daß sein Vater, dem er so viel verdanke, seinen Entschluß nicht zu billigen schiene. Das könne ihn aber nicht hindern, denselben auszuführen. Für jeden Soldaten müsse aber der Wille seines Königs Gesetz sein. Die Amnestie für politische Verbrechen ist nur eine beschränkte. Nur den zu Gefängnis Verurtheilten wird die Strafe erlassen. Die Kerkerstrafe wurde in Gefängnisstrafe umgewandelt und erheblich herabgemindert.

Größtbritannien.
 Die jetzigen Kanalmanöver der englischen und der französischen Flotte werden zu den beiden Seiten des Kanals mit einem Interesse überwacht, als ob aus den bloßen Übungen sich im Handumdrehen ein Ernstfall entwickeln könnte. Dabei stellt es sich heraus, daß die bei weitem größere Erregbarkeit auf englischer Seite liegt. Schon der bloße Umstand, daß eine außerordentliche

letzige Entscheidung zwischen beiden Parteien noch ungewiss ist, hat die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die englische Flotte ist in der Lage, die deutsche Flotte zu überwinden, die deutsche Flotte ist in der Lage, die englische Flotte zu überwinden. Dies ist eine Unmöglichkeit.

Zum Krüge in London.
 London, 20. Juli. Feldmarschall Roberts wird in einer Depesche vom 24. d. M.: In der Nähe von Madras wurde von dem Feinde ein Vorstoß unternommen, der von 200 Offizieren und 300 Mann Waller begleitet wurde. Die meisten von ihnen wurden gefangen. — Dem „Kriegsministerium“ wird aus Bombay berichtet: Die Briten erfahren, daß die britischen Truppen vorrücken, räumen sie ihre Stellungen. Es wird jetzt berichtet, daß sie in adäquater Richtung marschieren, und zwar nach Hyderabad, wohin sich auch Präsident Kruger begibt. Ein Teil des Feindes steht nördlich von Hyderabad, von wo er versuchen will, die britischen Verbindungslinien abzuschneiden. Die Briten sind hier völlig gerüstet, auch zwei kleine Brücken, zwei Meilen westlich. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß dem Vorstoß der britischen Truppen nach Hyderabad Hindernisse in den Weg gestellt werden.

Bermischtes.
 In 5 Tagen 16 Stunden von Europa nach Amerika. Als die Wache auf dem Leuchtturm von Fire Island am Morgen des 12. Juli schiefsewärts lugte, bemerkte der Mann weit draußen einen riesigen Dampfer mit vier Schornsteinen, der mit unheimlicher Schnelligkeit sich dem Hafen von Newyork näherte. Nach kurzer Zeit wurden die Flaggen sichtbar und sofort meldete der Telegraph nach Newyork: die „Deutschland“ ist hier. Ein Viertel nach zehn Uhr passierte das stolze Schiff Sandy Hook, dann die Quarantänestation bei Fort Adamsworth, dann fuhr es mit verminderter Schnelligkeit in den Hafen, begrünt von dem ohrenbetäubenden Getöse der Dampfmaschinen aller Sorten von Fahrzeugen, und auf den Fahrzeugen riesen die Passagiere hurrah und schwenkten Hüte und Taschentücher. Die deutsche Schiffsbaukunst, der deutsche Unternehmungsgeist und in Sonderheit die „Hamburg-Amerika-Linie“ hatten einen neuen glänzenden Triumph

gefeiert, denn ihr neuer Großdampfer hat die Fahrt von Newyork nach Newyork in fünf Tagen 16 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt und damit den „Rekord“ von Kaiser Wilhelm der Große vom Norddeutschen Lloyd auf seiner Jungfernfahrt nach Newyork um 8 Stunden und 20 Minuten überboten.

Ueber die Sanierung der Unterelbe sind von wissenschaftlicher Seite Untersuchungen angestellt, welche ergeben haben, daß die Verunreinigung der Elbe durch die Eiselabfälle aus der 800000 Einwohner zählenden Hamburg-Altona eine schnelle Abnahme des früheren Fischreichthums in der Elbe herbeigeführt hat. Da, wo sonst Stör und Lachs in großen Mengen und in guter Qualität gefangen wurden, findet sich jetzt nur noch der Kal mit in kleinen mäßig schmeckenden Exemplaren der Butt. Auf der Strecke von Rostock bis Brunnshütten zeigen Stör, Quappen, Stint und vor allem Lachs eine auffällige Abnahme. Die Schädlichkeit des mit Eiselabfällen verunreinigten Elbwassers ergibt sich auch aus dem Umstande, daß die Seefische mit ihren Eiern, in denen mit durchlöcherigen Böhlen versehenen und als Fischkasten eingerichteten Kellern die auf See eingefangene Beute an lebenden Seefischen sich befindet, des Nachts nicht mehr von Kienstäben bis Altona auf der nördlichen Hälfte des Stromes ankeren können, weil ihnen sonst der größte Theil ihres Fanges freieren würde. Von wissenschaftlicher Seite wird nun zur radikalen Sanierung der Unterelbe vorgeschlagen, daß ein gedeckter Sammelkanal, im Vorufer der Elbe entlang geführt, sämtliche Eiselabfälle von Hamburg-Altona aufnehmen und dieselben nach Schulpau führen soll, wo die Abflüsse nach dem biologischen Verfahren abgefärrt werden. Für die hierbei gewonnenen Eiselabfallmassen wird die Verwendung zur Kultivierung des schlesischen-holsteinischen Gelberdens vorgeschlagen.

Wenn kein Mensch stirbt... In einem Orte Oberbayerns reichte kürzlich der Todengänger sein Entlassungsgesuch mit der klassischen Begründung ein: „Wenn kein Mensch stirbt, so kann der Mensch nicht leben.“ Ob dem Ansuchen stattgegeben wird, darüber soll die nächste Gemeindeauschussung beschiden. So berichtet die Landshuter Zeitung.

Hypothekengelder,
 Darlehne gewährt prompt, Meisel coulont. Offerten sub R. P. 100 an die Exped. d. Bl.

2500 Mark
 zum 1. Okt. gegen sichere Hypothek und 5% Zins v. Selbstdarleher gef. Adr. unter G. R. in die Exped. d. Bl.

500 Mk. sucht hier. j. Geschäftsm. u. Grundbesitzer. bei monatl. Rückz. u. 5% Zinsen geg. Schuldschein oder eotl. Cautions-Hypoth. zur Kauf. größ. Kuste. bald zu leihen. Off. u. R. R. in die Exped. d. Bl. erb.

Von allen holzkonservirenden Anstrichen bewährt sich nicht mehr als ein einziges Mittel, welches das Holz vor Fäulnis, Insekten und Pilzen schützt. Einziges Mittel, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikationsort: Berlin.

Avenarius Carbolinum
 D. R.-Pat. No. 46021.

Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Riesa.

Feld-Kauf.
 G. ca 1/2 — 1 Schiff l. Feld wld. in der Nähe von Bopp zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe wolle man unter „Feld 100“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Baustellen
 neben Hotel Höpner verkauft unter günstigen Bedingungen. R. Wesse

Sofort zu verkaufen:
 1. Fuchswallach, gut geritten, auch im Wagen gefahren, für Inspektoren passend. 2. Braune Stute, 6 Jähr., starkes schnelles Wagenpferd, auch für ganz schweren Zug geeignet. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine gute Kuh, nahe zum Kolben, steht zu verkaufen. Reithain Nr. 67.

Schwarze Hände
 wäscht Dimdflecken weiß. Stk. 10 Bsp. d. J. W. Thomas & Sohn.

SIDENSTOFFE
 für Braut- und Gesellschaftskleider
 Schwarz, weiß und farbig, von M. 2.00 — M. 16.50 p. M.
 Dankbar große Auswahl. Proben bei Angabe des Gewächses unentgeltlich und franco.
 Riesaerhaus Wiedel & Co.
 Hotelieranten ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Modest. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 12.

Musterlager bei Frau Henriette Paul, Riesa, Wittenerstr. 5.

Von Freitag, den 27. Juli ab steht ein frischer Transport bester leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** sowie **holsteiner Wagenpferde** bei mir in meinen Ställen unter bekannter Reellität zu soliden Preisen zum Verkauf.

August Schügner,
 Pferdehandlung in Herzberg (Elster).

Ein neuer Transport der besten **dänischen und holsteiner Pferde** stehen von Sonnabend, den 28. d. M. an bei und (Hotel Kaiserhof) zum Verkauf.

Gebr. Fischer, Riesa.

Bermischt wird!
 niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schuhmacher: Stredenperch.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Krätze, Flechten, Blättern, Rötze des Gesichts. A. St. 50 Bsp. bei Rob. Erdmann.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett
 empfiehlt Ottomar Bartsch.

Auffallend schön
 hart und blendend weiß wird der Teint, Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der besten Seife.

Lilienmilch-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M. Rausch pr. Stk. 50 Bsp. bei Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Ein Verbrechen?
 23) Original-Roman von Arthur Hupp.
 (Fortsetzung.)
 Blödsinnig hob Martha ihr thränenfeuchtes Gesicht und sah den Sprechenden aus weitgeöffneten, starren Augen an. „Von wem sprechen Sie, Herr Pastor Brud?“ fragte sie. „Fräulein Martha, von — von dem Manne, um den Ihr Herz zittert zugleich wie um Ihren Vater, von dem Manne, um dessenwillen Sie mich zu Assessor Weinert sandten, von Rüpper.“
 Ein Schauer lief durch die zitternde Gestalt des jungen Mädchens.
 „Wie? Sie glauben, daß ich Rüpper liebe?“
 Der Prediger stuchte bei dem Ton ihrer Stimme, bei dem Anblick ihrer Miene, die deutlich Scham und Abscheu wieder spiegelten.
 „Haben Sie nicht um ihn gebett und für ihn gebeten, Fräulein Martha?“
 „Um ihn!“ Mit dem Ausdruck tiefster Entrüstung sprang das junge Mädchen auf ihre Füße und in ihr bleiches Gesicht stieg mit einem Male eine glühende Röthe. „Um meinen Vater habe ich gezittert, um ihn allein. Rüpper war der Mitwisser der — der That meines Vaters und ich wußte, daß er ihn verrathen würde, sobald er selbst wegen seines Bergelbens verhaftet werden würde.“
 Der Prediger trat vor Erstaunen einen Schritt zurück. In seiner Betroffenheit starrte er die ihm Gegenüberstehende sprachlos an. Mit einer instinktiven Bewegung streich er mit der Hand über seine Stirn, wie um seine Gedanken zu sammeln. Und dann, als er es begriffen hatte, als er inne geworden, in welchem verhängnißvollen, großen Irrthum er sich befangen hatte, loberte eine ungestüme Bewegung in ihm auf und wie ein Jubelschrei kam es von seinen Lippen: „Sie — Sie lieben Rüpper nicht, Fräulein Martha?“

Die Antwort ließ nicht einen Augenblick auf sich warten.
 „Ich verachte, ich verabscheue ihn aus dem Grunde meines Herzens. Nur die Rücksicht auf meinen unglücklichen Vater, um dessen Geheimniß ich wußte, ohne daß er selbst es ahnte, nur die Rücksicht auf ihn zwang mich, gegen Rüpper lebenswichtig zu sein und den Abscheu, der mich gegen ihn erfüllte, unter einer freundschaftlichen Miene zu verbergen. O wüßten Sie was ich innerlich erduldet, wie furchtbar ich seelisch gelitten habe!“
 Sie schlug schauernd in der Erinnerung ihre Hände vor das Gesicht.
 Der Prediger hörte die Sprechende in zunehmender Bewegung an.
 „Fräulein Martha,“ erwiderte er mit der weichsten Modulation seines klangvollen Organs, „gestatten Sie mir noch eine Frage, eine Frage, die ich Ihnen schon einmal vorgelegt habe. Was hatte ich Ihnen gethan, was ist zwischen uns Beide getreten, warum sind Sie in all der Zeit kalt und abweisend und verschlossen gegen mich gewesen? Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir gehabt?“
 Wieder erzitterte das junge Mädchen, diesmal noch heftiger als zuvor. Und als endlich die Antwort kam, erkannte man an dem gepreßten, stammelnden, ägernden Ton, wie sie sich jedes Wort förmlich abzuwingen mußte.
 „Weil ich — ich fürchtete — weil ich sah — weil ich als Tochter eines Mannes, dem die Schande drohte, Ihrer Sympathie nicht mehr werth war.“
 Aus der ungestüm ringenden Brust des jungen Predigers kam ein lauter Ausruf heraus.
 „Martha!“ Und dann drangen aus der Tiefe seines Herzens die einander überschneidenden Worte über seine Lippen: „So klein schätzen Sie mich, für so niedrig denkend hielten Sie mich, daß Sie glauben konnten, ich würde Ihnen das, was Ihr Vater gethan, anrechnen und Sie deshalb weniger achten und schätzen? O Fräulein Martha,

kannten Sie mich denn nicht besser? Jetzt verstehe ich, jetzt begreife ich erst Alles und jetzt, Fräulein Martha, jetzt vernehre, jetzt bemundere und jetzt — jetzt liebe ich Sie noch viel tiefer, viel inniger als früher. O Martha — meine angebetete, meine heiliggeliebte Martha!“
 Er streckte, von seiner stürmischen Bewegung überwältigt, die Arme nach ihr aus und auch Martha konnte sich nicht länger zurückhalten. Kummer und Schmerz vergessend, sank sie an die Brust des Mannes, den sie im Stillen immer geliebt und über alle Männer gestellt hatte. Es war ein unendlich wohlthuendes, erlösendes und trostreiches Gefühl, sich in dem Schutze eines edlen, thätigen Mannes zu wissen.
 XV.
 Leutnant Helmuth Brunow bewohnte eine elegante Wohnung in der Kurfürstenstraße im vornehmen Berliner Westen. Der nicht unbeträchtliche Zuschuß, den ihm sein Schwiegervater General Sebald zahlte, erlaubte ihm ein behagliches Leben, das den Verhältnissen entsprach, in denen seine junge Frau groß geworden war.
 Helmuth war auch heute nach seiner Gewohnheit früh aufgestanden, um, bevor er die Verlesungen der Kriegsakademie besuchte, noch ein wenig zu arbeiten. Um 8 Uhr wurden ihm, wie üblich die Postkassen in sein Arbeitszimmer gebracht. Außer einigen Zeitungen bestanden dieselben heute nur aus einem Briefe, der den Stempel von Helmuth's Vaterstadt trug. Die Schriftzüge der Adresse erkannte Helmuth als die seines alten Freundes Bernhard Brud und freudig erregt öffnete er. Aber je weiter er nun las, desto mehr verflüchtigte sich jede Spur von Freude in seinem Gesicht. Seine Miene spiegelte in rascher Reihenfolge Staunen, Erschrecken und Entsetzen. Als er endete, ließ er den Briefbogen auf die Tischplatte fallen und stützte mit einer Gebärde der Verzweiflung seine Stirn in die rechte Hand. Ein dumpfes Stöhnen drang aus seiner Brust heraus.
 (Fortsetzung folgt.)